

- LIPPE, v. D. P. M.: Statistische Methoden zur Messung der sozialen Schichtung (Marburger Dissertation). Göppingen 1972.
- MAYNTZ, R.: Soziale Schichtung. In: Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart 1969.
- : Soziale Schichtung und sozialer Wandel in einer Industriegemeinde. Eine soziologische Untersuchung der Stadt Euskirchen. – Stuttgart 1958.
- NIEMEIER, G.: Braunschweig, soziale Schichtung und sozialräumliche Gliederung einer Großstadt. – Raumforschung und Raumordnung 27, 1969, S. 193–209.
- PAPPI, F. U.: Sozialstruktur und soziale Schichtung in einer Kleinstadt mit heterogener Bevölkerung. – Kölner Zeitschr. für Soziologie und Sozialpsychologie 25, 1973, S. 23–74.
- POPPER, K. R.: Die Logik der Sozialwissenschaften. – Kölner Zeitschr. für Soziologie und Sozialpsychologie 14, 1962, S. 233–248.
- : Logik der Forschung. – Tübingen 1973a (5. Auflage).
- : Die offene Gesellschaft und ihre Feinde; Band II: Fallsche Propheten; Hegel, Marx und die Folgen. Bern, München 1973b (3. Auflage).
- : Naturgesetze und theoretische Systeme. – In: ALBERT, H. (Hrsg.) Theorie und Realität. Tübingen 1972 (2. Auflage), S. 44–58.
- : Die Zielsetzung der Erfahrungswissenschaften. – *ibid.* S. 29–41.
- SCHAFFER, F.: Untersuchungen zur sozialgeographischen Situation und regionalen Mobilität am Beispiel Ulm-Eselsberg. München 1968 (Münch. Geogr. Hefte).
- SCHUCH, E. K.: Sozialprestige und soziale Schichtung. – In: GLASS, KÖNIG (Hrsg.), Soziale Schichtung und Mobilität. Köln 1970 (4. Auflage des Sonderheftes Nr. 5, 1961 der Kölner Zeitschr. f. Soziologie und Sozialpsychologie).
- SCHIMMLER, J.: Kritische Überlegungen zum Gebrauch der Faktorenanalyse Kiel, 1973 (unveröffentl. Skript).
- WARNER, W. L.: Social Class in America. – New York 1949.
- : Democracy in Jonesville. – New York 1949.

RÄUMLICHE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN GRIECHENLAND UND RUMÄNIEN*)

Ein Vergleich

Mit 11 Abbildungen und 3 Tabellen

WILFRIED HELLER

Summary: Spatial population changes in Greece and Romania

On the whole the socio-economic situation has decisively improved over the last decades in both countries. Regional disparities, however, have not disappeared. In Greece they have even become more acute because of the uncontrolled concentration of economic activity in the Thessaloniki region, more particularly in Greater Athens. Planning authorities have not yet had the means to implement their concept of economic development, which has a better grasp of the economic aspects of the entire population and is therefore more balanced concerning spatial aspects. State planning authorities in Romania however have those means. In spite of this, regional disparities continue even there. A further development of spatial disparity can still be observed, but not as noticeably as before.

These facts of population growth have been demonstrated by a statistical analysis. For this purpose it was necessary to not only consider the statistical average of the states and governing regions but also to further differentiate between the communities of those selected areas. Drawing correlations has shown that in the planned economy of Romania the factors of settlement size and distance from a community to the next large city have indeed influenced population growth. However this was true to a lesser degree than in Greece.

Der vorliegende Aufsatz setzt sich das Ziel, die unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung in planwirtschaftlich und marktwirtschaftlich bestimmten Staaten mit ähnlichem Ausgangsstadium zum Beginn des Zweiten Weltkrieges als räumlich differenziertes Phänomen darzustellen.

I. Fragestellung, Hypothese, methodisches Vorgehen in der Arbeit

Der Wirtschaftswissenschaftler F. RONNEBERGER weist darauf hin, daß heute eine neue soziale Grenze den Raum Südosteuropa durchzieht, eine Grenze, „die alle Chancen hat, eine Kulturgrenze zu werden“ (1969, S. 58). Der Wandel in den ländlichen sozialisierten Gebieten gehe wesentlich schneller und umfassender vor sich als in den nichtsozialisierten, freilich auf Kosten der freien Selbstbestimmung des Menschen.

Auf die unterschiedliche Entwicklung in Südosteuropa in Abhängigkeit vom politischen und ökonomischen System machen wohl alle Wissenschaftler aufmerksam, die raumvergleichend arbeiten, wie z. B. der Geograph G. W. HOFFMAN (1967, 1971 und 1972), der Wirtschaftswissenschaftler T. D. ZOTSCHEW (1972) oder der Bevölkerungswissenschaftler A. BOHMANN (1969).

Ihre statistischen Angaben beruhen jedoch im wesentlichen auf einem Vergleich der statistischen Mittelwerte auf Staatsebene oder gehen über eine Differenzierung nach großen geographischen Regionen (wie bei HOFFMAN) wegen der Zielsetzung der Überblicksarbeiten kaum hinaus.

*) An dieser Stelle möchte ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Unterstützung meiner Forschungsreisen nach Griechenland und Rumänien vielmals danken.

Davon ausgehend ergibt sich als Forschungsansatz die Frage, ob die statistischen Mittelwerte tatsächlich die Realität in den Räumen Südosteuropas entsprechen: Sollten nicht die statistischen Mittelwerte eher den Verhältnissen in sozialistischen Gebieten gerecht werden, in denen durch die staatstragende Ideologie schon eine Nivellierung angestrebt wird, als den Verhältnissen in nichtsozialisierten Gebieten, in denen die Entwicklung weitgehend sich selbst überlassen wird (im Sinne fehlender oder schwacher staatlicher Planung)?

Eine nach Gemeinden differenzierte Betrachtung soll es ermöglichen, diese Frage zu beantworten.

Ein wichtiges und das statistisch am leichtesten greifbare Merkmal der Entwicklung ist die Veränderung der Bevölkerungszahl nach Gemeinden. Sie kann Indikator für raumstrukturverändernde Prozesse sein. Anhand ihrer Untersuchung soll ein Beitrag zur Kenntnis der nach politisch-ökonomischen Systemen unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklung geleistet werden.

Als regionale Beispiele werden zwei Gebiete aus Griechenland (die nomoi Attika und Thessaloniki) und drei Gebiete aus Rumänien (die județe Ilfov mit Bukarest, Argeș und Brașov) gewählt, also Gebiete mit bedeutenden Großstädten als regionale bzw. gesamtstaatliche Zentren. Sie werden ausgewählt, weil von der These ausgegangen wird, daß die Zunahme der Bevölkerungszahl in marktwirtschaftlich bestimmten Staaten in der Nähe von Großstädten ungleich schneller vor sich geht als in der Nähe von Großstädten planwirtschaftlich bestimmter Staaten und daß entsprechend die Bevölkerungszahl in stadtfernen Gemeinden marktwirtschaftlich bestimmter Staaten in der Regel eher stagniert oder abnimmt als in solchen planwirtschaftlich bestimmter Staaten.

II. Sozio-ökonomische Situation

Griechenland (8,8 Millionen Einwohner im Jahre 1971) und Rumänien (20,5 Millionen Einwohner im Jahre 1971) bieten sich als Beispiele für eine vergleichende Betrachtung insofern an, als in beiden Ländern vor ca. 30 Jahren eine ähnliche sozio-ökonomische Ausgangssituation für die darauf folgende unterschiedliche Entwicklung bestand.

Um die heutige Situation Griechenlands und Rumäniens – sie kann als Übergangsphase von Agrar- zu Industriegesellschaften bezeichnet werden – und damit auch die Bevölkerungsentwicklung in beiden Staaten vergleichend einschätzen zu können, ist es angebracht, kurz ein Bild von der damaligen Situation zu entwerfen.

Griechenland (7,1 Millionen Einwohner im Jahre 1938) und Rumänien (15,6 Millionen Einwohner im Jahre 1938) waren damals durch große Rückständigkeit gekennzeichnet, die im allgemeinen eine Folge langwährender Fremdherrschaft war. Beide Länder

waren fast fünf Jahrhunderte lang von ein und derselben Macht, der ottomanischen, beherrscht und ökonomisch ausgebeutet worden, und zwar große Teile Rumäniens bis 1878, Nordgriechenland sogar bis 1911.

Erst nach dem Ersten Weltkrieg, nach dem Untergang der Donaumonarchie, des zaristischen Rußlands und des ottomanischen Reiches, konnten beide Länder dazu übergehen, in relativ unbehinderter Weise ihre eigenen politischen und ökonomischen Ziele zu verfolgen. Behindert wurden sie noch dadurch, daß sie wegen ihrer Kapitalarmut für Wirtschaftsinvestitionen wie auch zum Aufbau ihrer Armeen und Administrationen Auslandsanleihen aufgenommen hatten. Daraus ergab sich eine große Steuerlast für die Bevölkerung und ein zu starker und einseitiger Export landwirtschaftlicher Güter. Trotzdem wuchs das Brutto sozialprodukt beträchtlich, wenn es auch nie das Wachstum Mittel- und Westeuropas erreicht hat.

Zur groben Kennzeichnung dieser rückständigen Situation sollen folgende Angaben dienen:

Zunächst läßt sich für jene Zeit ein hoher Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der gesamten aktiven Bevölkerung feststellen. In Griechenland betrug der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Jahre 1940 52,4%, in Rumänien im Jahre 1930 76,7%¹⁾. In beiden Ländern hat er sich bis in die Zeit der ersten Nachkriegsjahre nur wenig verringert, in Griechenland bis zum Jahre 1951 auf 48,3%, in Rumänien bis zum Jahre 1956 auf 69,7%. Die Betriebsgrößenstruktur war dabei durch einen hohen Anteil von Kleinbetrieben charakterisiert.

Der zweite große Wirtschaftsbereich, die Industrie, befand sich damals gerade erst am Anfang seiner Entwicklung. In den 1940er Jahren waren in Griechenland etwa 15%, in Rumänien etwa 10% der Beschäftigten in der Industrie tätig, die auf wenige Gebiete beschränkt war: in Griechenland im wesentlichen auf die urbanen Zentren von Athen und Thessaloniki, in Rumänien hauptsächlich auf Bukarest, das Erdölgebiet um Ploiești und die ehemaligen österreichisch-ungarischen Gebiete. Sie setzte sich vor allem aus Betrieben der extraktiven Industrie (bes. in Rumänien) und aus Betrieben der Leichtindustrie zusammen, die abhängig von den landwirtschaftlichen Ressourcen, klein und wenig produktiv waren. In Griechenland z. B. beschäftigten noch im Jahre 1951 beim generellen Fehlen von Großbetrieben 85% der Betriebe weniger als fünf Personen. Nur bei 31% der Gesamtzahl der Betriebe wurde die Produktion maschinell betrieben (COUTSOMARIS 1963, S. 37, 50).

Im Bereich der Infrastruktur erschwerten die unzulänglichen Verkehrsverhältnisse den Gütertransport und die Erreichbarkeit der Rohstoffe.

¹⁾ Sofern nicht andere Quellen angegeben sind, entstammen die statistischen Angaben in vorliegender Arbeit den im Literaturverzeichnis angegebenen statistischen Werken.

Diese Verhältnisse ließen keinen hohen Lebensstandard zu. Der damalige niedrige Lebensstandard wird indiziert z. B. durch die schlechte ärztliche Versorgung (in beiden Ländern entfiel um 1940 durchschnittlich 1 Arzt auf knapp 2000 Einwohner) oder durch die hohe Analphabetenrate, die in Griechenland im Jahre 1951 noch 24% (1928: 42%) der über 10 Jahre alten Bevölkerung betrug, in Rumänien im Jahre 1948 noch 23% (1930: 39%) der Bevölkerung, die über 7 Jahre alt war, oder durch ein kleines reales Pro-Kopf-Einkommen, das – hinsichtlich der Kaufkraft – in beiden Ländern etwa ein Viertel bis ein Drittel desjenigen von Frankreich oder Großbritannien betrug (nach HOFFMAN 1967, S. 640).

Der Zweite Weltkrieg hat auch Griechenland und Rumänien schwer getroffen. Für Griechenland kam noch in den Jahren 1947 bis 1949 das Unglück eines Bürgerkriegs hinzu, so daß hier der ökonomische Aufbau verzögert wurde.

Wie ist es nun etwa ein viertel Jahrhundert nach den Kriegswirren um die soziale und ökonomische Situation in beiden Ländern bestellt?

Insgesamt hat sie sich in beiden Ländern deutlich gebessert. In Griechenland wuchs zwischen 1950 und 1963 das Bruttonationalprodukt im jährlichen Durchschnitt um 6,3%, zwischen 1963 und 1972 im jährlichen Durchschnitt um 10,4%. Im selben Zeitraum (1963–1972) erhöhte sich der landwirtschaftliche Ertrag um 29% und der industrielle um 171%. Die Werte für Rumänien liegen etwas höher (12,4%, 24% und 243% zwischen 1961 und 1970). Die Produktivität der Volkswirtschaften läßt sich daran erkennen, daß im Jahre 1949 etwa 10% des Bruttosozialprodukts investiert wurden, im Jahre 1965 sogar etwa 25%. Es läßt sich also eine gewisse Ähnlichkeit in der Produktivität der Volkswirtschaften feststellen. Große Unterschiede gibt es aber in der Wirtschaftsstruktur, in der Wirtschafts- und Raumplanung und damit in der Entwicklung der räumlichen Struktur: auf der einen Seite weitgehend unbehinderte räumliche Konzentration der Wirtschaft und damit auch der Bevölkerung, auf der anderen Seite zwar auch Konzentration, diese aber weniger ausgeprägt infolge staatlicher Gegensteuerungsmaßnahmen.

Damit ist das eine Problem angesprochen, das für beide Länder gleichermaßen gilt, nämlich das der räumlichen Ungleichheiten innerhalb der Länder. Das andere große und ebenfalls für beide gleiche Problem ist das ihrer peripheren Lage²⁾ im westlichen bzw. im östlichen Wirtschaftssystem. In der Lösung dieser Probleme war Rumänien bisher erfolgreicher. Die Abhängigkeit Rumäniens von der Sowjetunion konnte

²⁾ Periphere Lage bedeutet hier (etwa im Sinne von GAL-TUNG 1973), daß das Land Lieferant von Rohstoffen und/oder Waren niedrigen Verarbeitungsgrades und/oder Arbeitskräften für das Zentrum (hier z. B. die Industriestaaten Westeuropas und des Ostblocks) und Absatzmarkt der im Zentrum erzeugten Fertigwaren ist.

durch verstärkten West-Handel, Kooperationen mit westlichen Industrieunternehmen und guten Beziehungen zur Volksrepublik China vermindert werden, die regionalen Disparitäten konnten mit Hilfe staatlicher Planung zwar bei weitem nicht nivelliert, aber doch mit gewissem Erfolg bekämpft werden. In Griechenland hat die Planung erst begonnen. Das größte Problem ist das der größtenteils „lagging or underdeveloped regions“, wie ein OECD-Bericht von 1965 schreibt (MADDISON u. a. 1965), gegenüber den fortgeschrittenen Gebieten von Groß-Athen und Groß-Thessaloniki, ein Problem, das sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren noch verschärft hat. Die beiden städtischen Regionen vereinigten im Jahre 1971 über ein Drittel (35,5%) der Bevölkerung Griechenlands auf sich bei einem Flächenanteil von nur 0,5%. Auf Groß-Athen allein entfielen mit über 2,5 Millionen Einwohner 29,0% der Bevölkerung Griechenlands.

Trotz der ähnlichen wirtschaftlichen Produktivität beider Länder gibt es in der Struktur der einzelnen Wirtschaftssektoren große Unterschiede. Von diesen Unterschieden her gesehen ist es erstaunlich, daß Rumänien keinen weiten Vorsprung in der Produktivität aufweist³⁾. Denn sowohl die von der Natur gegebenen Voraussetzungen als auch die nach dem Krieg sich herausbildende Betriebsgrößenstruktur in den Wirtschaftssektoren sind insgesamt eindeutig in Rumänien günstiger, wie im folgenden an ausgewählten Beispielen gezeigt werden soll:

Die gebirgigen und insularen Eigenschaften Griechenlands bieten keine günstigen Voraussetzungen für die Landwirtschaft. Nur 27% (1971) der Gesamtfläche des Landes werden für den Ackerbau genutzt. Dieser Prozentsatz gehört zu den niedrigsten in Europa. In Rumänien dagegen dienen 41% dem Ackerbau (etwa wie in der BRD). Eines der drückendsten Probleme der griechischen Landwirtschaft ist die seit dem Zweiten Weltkrieg nur wenig veränderte Betriebsgrößenstruktur, obwohl in der Agrarreform von 1952 Großgüter aufgeteilt und 60 000 Siedlerstellen neu geschaffen wurden. Die durchschnittliche Betriebsgröße hat zwischen 1950 und 1971 nur von 3 auf 3,5 ha zugenommen. In Rumänien dagegen hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Betriebsgrößenstruktur durch die Verstaatlichung und die Kollektivierung (1949–1962) der Betriebe entscheidend verändert. Im Jahr 1970 betrug die durchschnittliche Größe der staatlichen Betriebe, auf die ca. 30% der landwirtschaftlichen Nutzfläche Rumäniens entfiel, knapp 6000 ha, die der Kollektivbetriebe (Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche: 60%) knapp 2000 ha.

Der Bevölkerungsdruck auf dem Lande hat sich in beiden Ländern vermindert. Dies ist daraus ersichtlich,

³⁾ Die Gründe, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, könnten in der Organisation und im Arbeitseinsatz liegen; vgl. hierzu: Wissenschaftlicher Dienst Südosteuropa 1975, S. 37–42.

daß in Griechenland der Anteil der in der Landwirtschaft aktiven Bevölkerung an der gesamten aktiven Bevölkerung des Landes zwischen 1951 und 1971 von 49% auf 41% zurückgegangen ist und in Rumänien zwischen 1950 und 1970 von 74% auf 49% bei gleichzeitiger Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrags.

Ähnlich große Unterschiede wie zwischen den Landwirtschaften beider Länder haben sich auch zwischen den Industrien herausgebildet.

Der erste erhebliche Unterschied betrifft die Betriebsgrößenstruktur. In Griechenland dominiert immer noch wie zur Zeit um den Zweiten Weltkrieg das kleine Familienunternehmen, in Rumänien nach der Sozialisierung der große Staatsbetrieb. In Griechenland umfassen im Jahre 1969 die Betriebe mit bis zu neun Beschäftigten über die Hälfte (53,5%) aller Beschäftigten und steuern zum Gesamtprodukt ein Drittel bei. In Rumänien entfallen im Jahr 1970 80,1% der Beschäftigten auf die staatlichen Betriebe, bei denen es sich um Großbetriebe handelt; denn nur 34,5% haben weniger als 500 Beschäftigte.

Der andere große Unterschied in der Industrialisierung beider Länder betrifft die räumliche Verteilung. In Griechenland konzentrieren sich die industriellen Aktivitäten seit jeher auf Athen und Thessaloniki. Im Jahre 1951 waren 39% der in der Industrie Beschäftigten in Groß-Athen tätig, im Jahre 1971 sogar 45%, in Groß-Thessaloniki zur gleichen Zeit 11%. Obwohl bereits seit 1948 Maßnahmen getroffen worden sind, um die Industrie in den Provinzen zu begünstigen (Steuerbefreiung, -nachlaß), zeitigen sie bislang zu wenig Auswirkungen. In Rumänien wurden die Investitionen stärker über das Land gestreut. Trotzdem blieben die regionalen Disparitäten bestehen (vgl. HELLER 1974b, REY 1975, TURNOCK 1974). Das Übergewicht der traditionellen Zentren (v. a. die Städteachsen Bukarest – Ploieşti – Braşov und Arad – Timişoara und die Schwerindustrieorte Reşiţa, Hunedoara und Galaţi) hat nur wenig abgenommen.

Für die Industrialisierung Rumäniens stand und steht eine wesentlich bessere landeseigene Rohstoffbasis zur Verfügung als für diejenige Griechenlands.

Von den natürlichen Voraussetzungen her gesehen, steht es also langfristig besser um die ökonomische Entwicklung in Rumänien als um die in Griechenland.

Die Lebensbedingungen in beiden Ländern haben sich im Landesdurchschnitt entscheidend verbessert: z. B. ist die ärztliche Versorgung besser geworden (im Jahr 1970 entfiel in Griechenland 1 Arzt auf 616 Einwohner, in Rumänien auf 676), die Analphabetenrate hat sich gesenkt (in Rumänien im Jahr 1956 10,1% der über 8 Jahre alten Bevölkerung, in Griechenland im Jahr 1971 immerhin noch 15,1% der über 10 Jahre alten Bevölkerung) und das Bruttosozialprodukt ist gestiegen. In Griechenland hat sich das Bruttosozialprodukt pro Kopf der Bevölkerung allein in der Zeit zwischen 1964 und 1970 von 620 auf 1060 Dollar er-

höht⁴). Dieser Durchschnittswert sagt allerdings nichts über die tatsächliche Verteilung des Bruttosozialprodukts aus. Die großen räumlichen Disparitäten werden darin sichtbar, daß allein 61,2% des deklarierten Familieneinkommens im Jahre 1971 auf Groß-Athen entfielen. In Rumänien betrug das Bruttosozialprodukt im Jahre 1970 zwischen 500 und 600 Dollar (SIEGERT 1973, S. 24).

Es sei betont, daß hier lediglich einige Elemente der sozialen und ökonomischen Strukturen Griechenlands und Rumäniens aufgezeigt werden sollten. Dies kann keine Analyse ersetzen. Es sollte nur versucht werden, einen Rahmen für die in den beiden Ländern in räumlicher Hinsicht verschieden differenzierte Bevölkerungsentwicklung zu geben.

III. Die ausgewählten Untersuchungsgebiete

Untersuchungen über die kleinräumliche Differenzierung der Entwicklungen von Wirtschaft und Bevölkerung sind für beide Länder noch nicht geleistet bzw. publiziert worden. Sie sind notwendig, damit man die statistischen Mittelwerte der Staaten und großen Verwaltungsregionen richtig beurteilen und damit man sich bei verallgemeinernden Aussagen über die räumliche Entwicklung von Siedlungswesen und Wirtschaft auf detailliertes Beweismaterial stützen kann. Ein erster Schritt in dieser Richtung soll mit folgendem Beitrag geleistet werden, und zwar sollen die in Griechenland und Rumänien unterschiedlichen Entwicklungen dargestellt werden, indem die Veränderung der Bevölkerungszahl in ausgewählten Gebieten differenziert nach Gemeinden untersucht wird.

Die ausgewählten griechischen Gebiete (nomos Attika: 3776 qkm, 2 797 849 Einwohner im Jahre 1971; nomos Thessaloniki: 3501 qkm, 710 352 Einwohner im Jahre 1971) sind die in ökonomischer Hinsicht am weitesten entwickelten Gebiete Griechenlands. Dies trifft vor allem auf Attika zu, wo im Jahre 1972 das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung 1490 Dollar (Attika und die ägäischen Inseln gerechnet) betrug, was das doppelte Pro-Kopf-Einkommen der übrigen Regionen des Landes war (Center of Planning and Economic Research: unvollständiges Manuskript 1974, S. 243). Zwischen 1960 und 1972 wuchs das Bruttoinlandsprodukt zu konstanten Preisen mit einer jährlichen Durchschnittsrate von 8,1% gegenüber 7,2% von ganz Griechenland. Die Wachstumsrate der Bevölkerung, der Beschäftigung und der ökonomischen Aktivität ist deutlich höher als im nationalen Durchschnitt. Auf Attika allein konzentrieren sich schon heute über 30% der Bevölkerung Griechenlands, 41% der Beschäftigten im sekundären Wirt-

⁴) Zum Vergleich: Spanien 950, Italien 1700, Österreich 1940, Großbritannien 2170, Frankreich 2910, BRD 3030 Dollar (alle Zahlen für 1970).

schaftssektor und 45% der Beschäftigten im Dienstleistungssektor. Es wird erwartet, daß dieser Trend in Zukunft anhalten wird, wenn nicht politische Maßnahmen ergriffen werden, um die Überkonzentration in dieser Zone zu kontrollieren (Center of Planning and Economic Research 1974, S. 245). Zu trennen ist bei der Betrachtung Attikas zwischen Groß-Athen (2 543 710 Einwohner im Jahre 1971) und dem Rest Attikas (253 729 Einwohner). Auf der einen Seite sehen wir die gewaltige Bevölkerungsagglomeration mit einem aufgeblähten Dienstleistungssektor (55,1% der Beschäftigten), auf der anderen einen ländlichen Raum, der allerdings schon stark von außerlandwirtschaftlichen Elementen durchsetzt ist (44,1% der Beschäftigten finden sich in der Industrie und im Bausektor, 30,9% im Dienstleistungssektor). Die Landwirtschaft spielt in diesem Raum nurmehr eine geringe Rolle (21,2% der Beschäftigten). Sie hat auch mit ernstesten Problemen zu kämpfen, zum einen mit der geringen Größe und der Zersplitterung der Betriebsfläche (2–3 ha, 6–7 Parzellen pro Betrieb), zum anderen mit der schlechten Qualität des Bodens, den mangelhaften Bewässerungsmöglichkeiten und dem bewegten Relief. Ein Vorteil ergibt sich allerdings aus der Nähe zum Konsumptionszentrum Athen. Für dieses ist jedoch im wesentlichen der nächste agrare Ergänzungsraum Böotien.

Innerhalb Griechenlands sind einigermaßen ähnliche ökonomische Verhältnisse wie im nomos Attika nur noch im nomos Thessaloniki zu finden (37% der Beschäftigten im sekundären, 41% im tertiären Wirtschaftssektor). Auch hier haben wir eine Bevölkerungsagglomeration, wenn auch in wesentlich kleinerem Maßstab als in Attika (Groß-Thessaloniki: 557 973 Einwohner im Jahr 1971), und einen ländlichen Raum, in dem allerdings die Landwirtschaft eine weitaus größere Rolle spielt als in Attika (68,9% der Beschäftigten). Der wesentliche Teil des nomos Thessaloniki hat Anteil an einer fruchtbaren Schwemmlandebene, dem wohl wichtigsten agraren Wirtschaftsraum Griechenlands (Tabak, Baumwolle, Gemüse, Obst), der östliche Teil (hügelig und gebirgig) ist von der Natur für die Landwirtschaft nicht so bevorzugt. Es finden sich also auch im nomos Thessaloniki trotz der günstigen statistischen Mittelwerte ländliche Problemgebiete.

Von den ausgewählten rumänischen Gebieten (judeţ Ilfov, Braşov, Argeş) liegt der judeţ Ilfov (8225 qkm; 797 303 Einwohner im Jahr 1970) mit dem Municipium Bukarest (605 qkm; 1 574 536 Einwohner; in administrativer Hinsicht nicht zum judeţ gehörig, aber Verwaltungssitz des judeţ) im Süden des Landes, mitten in der walachischen Tiefebene. Die Südgrenze des judeţ bildet die Donau. Nordwestlich des judeţ Ilfov verläuft die Südgrenze des judeţ Argeş (6801 qkm; 568 854 Einwohner), der sich von der Tiefebene über die Hügelzone der Subkarpaten (Piedmont) bis zum Hauptkamm der Südkarpaten erstreckt. Dort grenzt unmittelbar der judeţ Braşov (5351 qkm; 473 812

Einwohner) an, der neben dem Anteil am Gebirge im Innenraum der Karpaten den Südosten des Siebenbürgischen Tertiärhügellandes einnimmt.

Nach einer Berechnung von V. TREBICI (1971, S. 285ff.) für das Jahr 1969 nimmt der judeţ Braşov unter allen 39 judeţe (Bukarest ausgenommen) den ersten Platz sowohl in ökonomischer als auch in sozial-kultureller Hinsicht ein, der judeţ Argeş in ökonomischer Hinsicht den 11., in sozial-kultureller den 20., insgesamt also einen Mittelplatz, und der judeţ Ilfov den 32. bzw. 39. Platz, insgesamt also einen der Plätze im letzten Viertel der judeţe.

In Ilfov spielt die Landwirtschaft für die Bevölkerung eine ähnlich große Rolle wie im nomos Thessaloniki (ohne die Agglomeration Groß-Thessaloniki): etwa 70 bis 75%⁵⁾ der Arbeitskräfte sind im Jahre 1970 in der Landwirtschaft tätig. Bis auf die Gefahren, welche die kontinentalen Klimaeinflüsse mit sich bringen, ist die Situation der Landwirtschaft von den natürlichen Voraussetzungen her als insgesamt günstig zu bezeichnen. Der hohe Anteil der aktiven landwirtschaftlichen Bevölkerung korreliert negativ mit dem Anteil der industriellen (9 bis 10%) und der städtischen Bevölkerung (12,6%).

Deutlich stärker industrialisiert ist der judeţ Argeş (23% der Beschäftigten sind in der Industrie tätig, 11% im Bausektor⁶⁾, 30,9% städtischer Bevölkerungsanteil), besonders seit Anfang der 1950er Jahre neu entdeckte Erdölvorkommen in den Subkarpaten in der Nähe der judeţ-Hauptstadt Piteşti genutzt werden. Auf ihrer Basis hat sich eine vielfältige Industrie mit Schwerpunkt in der Petro-Chemie entwickelt. Die vielfältigste Industrie jedoch (mit einem Schwerpunkt im Maschinenbau) unter den Städten Rumäniens nach Bukarest ist in Braşov (Kronstadt) angesiedelt. Aufgrund dieser industriellen Arbeitsstätten und aufgrund derer in den anderen Städten des judeţ Braşov (62,8% der Bevölkerung des judeţ Braşov leben in Städten) beträgt im judeţ Braşov der Anteil der in der Industrie Beschäftigten an allen Beschäftigten etwa 50%.

Der vergleichsweise niedrige Anteil der industriellen Beschäftigten in den griechischen Städten erklärt sich aus dem übergroßen Dienstleistungssektor (v. a. aus der Masse der kleinen privaten Gewerbetreibenden).

IV. Bevölkerungsentwicklung in den ausgewählten Untersuchungsgebieten

Auf dem Hintergrund der naturräumlichen und sozio-ökonomischen Verhältnisse werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Staaten in der

⁵⁾ Genauere Angaben waren nur nach „salariati“ (Lohn- und Gehaltsempfänger) zu erhalten; im Jahr 1970 waren nur 51,7% der aktiven Bevölkerung Rumäniens „salariati“.

⁶⁾ Hier ausnahmsweise genaue Daten erhältlich (aus: Localităţile judeţului, Argeş '71).

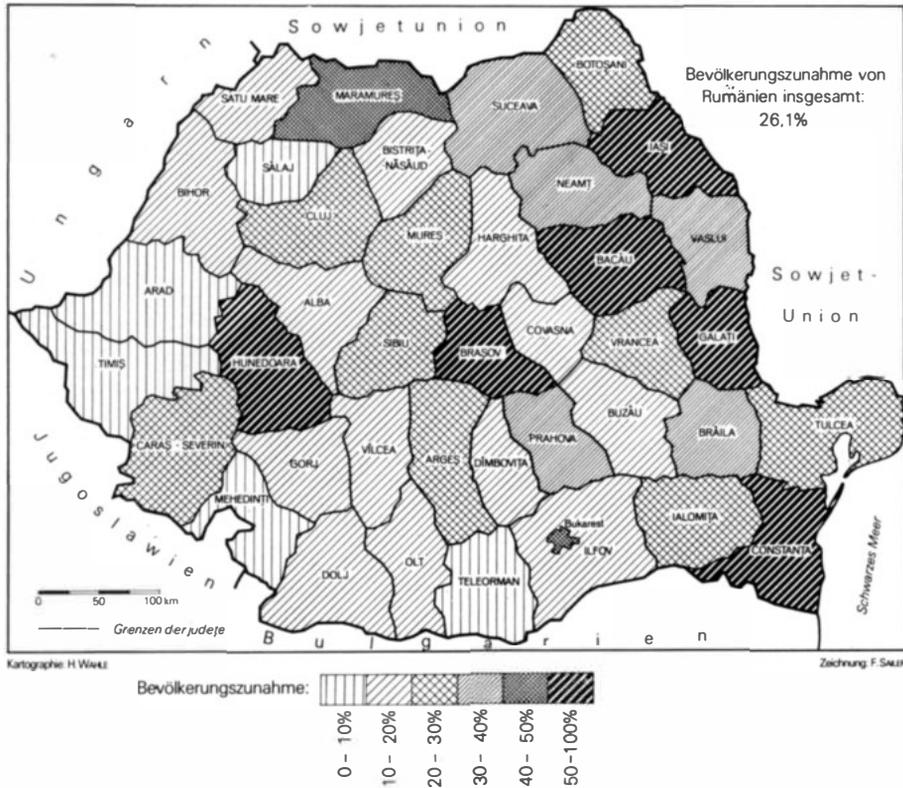


Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung in Rumänien (nach județe) von 1948 bis 1969
 Population changes in Romania (by județe) from 1948 to 1969

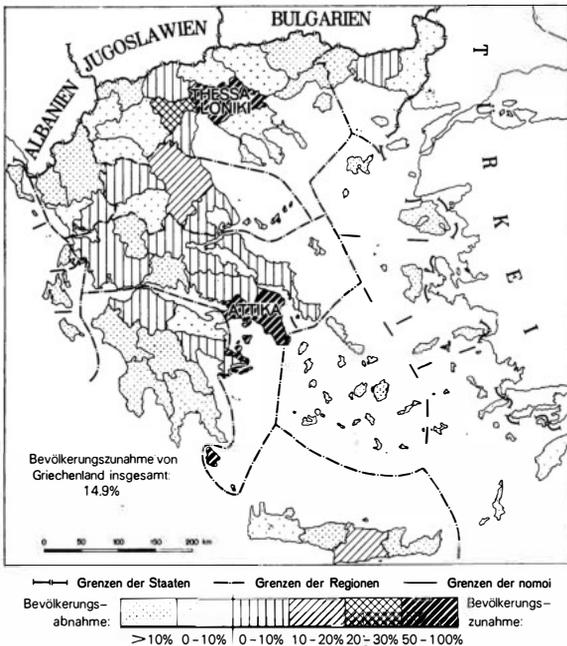


Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in Griechenland (nach nomoi) von 1951 bis 1971
 Population changes in Greece (by nomoi) from 1951 to 1971

Bevölkerungsverteilung und ihrer Dynamik verständlich.

Die Unterschiede sind so deutlich, daß man allein von dem Indikator ‚Bevölkerungsveränderung‘ her der These von RONNEBERGER über die Herausbildung einer kulturellen Grenze zwischen sozialisierten und nichtsozialisierten ländlichen Räumen zustimmen möchte.

Um welche Unterschiede handelt es sich?

Da zeigt sich zunächst einmal ein Unterschied bei der Betrachtung des Bevölkerungszuwachses beider Länder im ganzen. Rumäniens Bevölkerungszahl erhöhte sich von 1948 bis 1969 um 26,1%, die von Griechenland von 1951 bis 1971 nur um 14,9%. Da beide Länder im jährlichen Durchschnitt keine großen Unterschiede im natürlichen Bevölkerungswachstum aufweisen (etwa 10 v. T.), kann die Differenz den Emigrationen aus Griechenland zugeschrieben werden.

Die entscheidenden Unterschiede werden jedoch erst bei einer räumlichen Differenzierung der beiden Länder sichtbar, was in zwei Schritten geschehen soll.

Zuerst werden die Länder nach ihren großen Verwaltungsgebieten betrachtet.

Alle 39 județe Rumäniens (einschließlich des Municipiums Bukarest) weisen einen Bevölkerungszuwachs auf, wenn auch mehr oder minder stark; die bereits industrialisierten Gebiete erfahren im allgemeinen

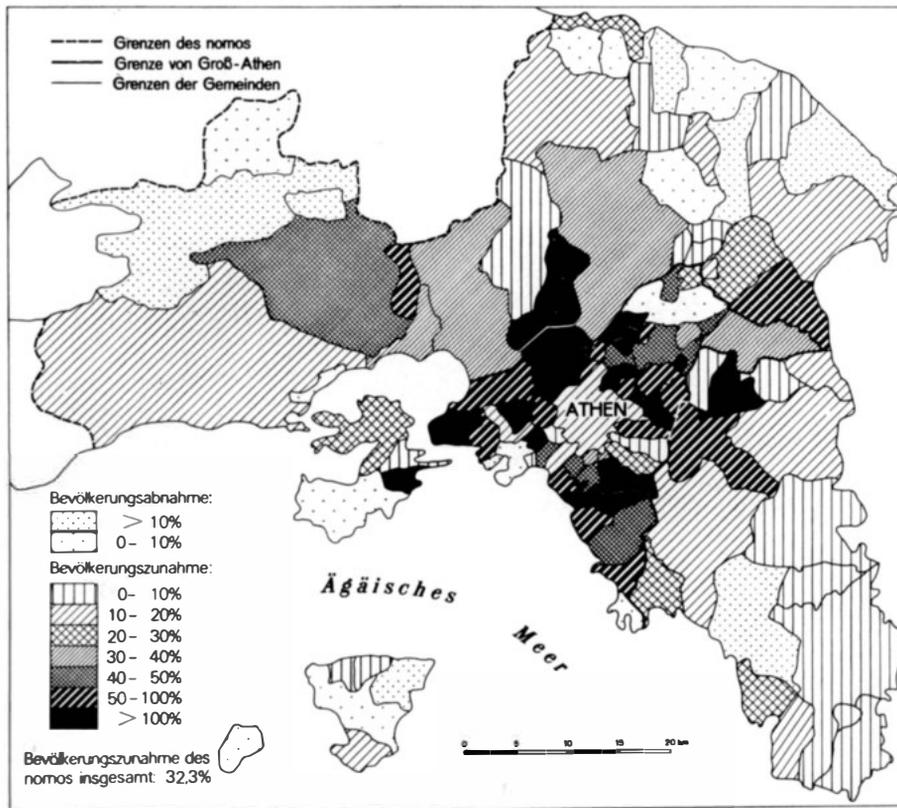


Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung des nomos Attika (nach Gemeinden) von 1951 bis 1961 (ohne Idra, Kithira und Trisinia)

Population changes in the Attica nomos (by communes) from 1951 to 1961 (excluding Idra, Kithira and Trisinia)

einen stärkeren Zuwachs (Abb. 1), während 35 der 51 nomoi Griechenlands (einschließlich der Mönchsrepublik Athos) eine Bevölkerungsabnahme und nur 2 eine deutliche Zunahme aufweisen (nomoi Attika und Thessaloniki: 79,8 bzw. 54,4% zwischen 1951 und 1971; vgl. Abb. 2).

In einem zweiten Schritt werden diese zwei Gebiete und die drei genannten județe Ilfov, Brașov und Argeș in Rumänien nach Gemeinden differenziert. Dabei wird deutlich, daß die statistischen Mittelwerte vor allem für die griechischen Gebiete nicht die Realität widerspiegeln.

Im nomos Attika ist sowohl für die Zeit zwischen 1951 und 1961 (Abb. 3) als auch zwischen 1961 und 1971 (Abb. 4) eine große Streuung der Gemeindewerte zwischen Ab- und Zunahme zu beobachten. Zwischen 1951 und 1961 verringerte sich immerhin in etwa jeder fünften Gemeinde die Bevölkerungszahl, zwischen 1961 und 1971 noch in etwa jeder siebten. Die Extreme wurden leicht abgebaut, wohl deswegen, weil der Zuwachs wegen der bereits vorhandenen großen Bevölkerungszahl relativ nicht mehr so stark ins Gewicht fallen kann.

Noch stärker sind die Extreme im nomos Thessa-

loniki ausgeprägt. Dort haben sie sich zwischen 1961 und 1971 sogar noch verschärft (Abb. 5 und 6): während sich zwischen 1951 und 1961 in etwa knapp einem Drittel der Gemeinden die Bevölkerungszahl dezimierte, traf dies zwischen 1961 und 1971 auf über zwei Drittel der Gemeinden zu. Diese verstärkte Abnahme signalisiert zum einen die zunehmende Attraktion von Groß-Thessaloniki als Wohn- und Arbeitsort, zum anderen die Gastarbeiterwanderungen nach Mittel- und Westeuropa. Die Abwanderungsgemeinden im nomos Thessaloniki liegen vor allem in seinem östlichen Teil (Eparchie Langada), wo neben dem Mangel an gewerblicher Wirtschaft auch die Landwirtschaft wenig ertragreich ist.

Viel schwächer sind die Extreme in den rumänischen Gebieten ausgebildet. Hier lassen sich drei Phasen der Bevölkerungsentwicklung beobachten:

1. Zunahme der Bevölkerungszahl⁷⁾ der meisten Gemeinden (etwa 90% der Gemeinden) in den ersten

⁷⁾ Für die Ermittlung der Bevölkerungszahlen nach Gemeinden für die Jahre 1948, 1956 und 1966 waren wegen der zahlreichen Verwaltungsgebietsreformen (die letzte im Jahre 1968) aufwendige Umrechnungsarbeiten nötig. Durch

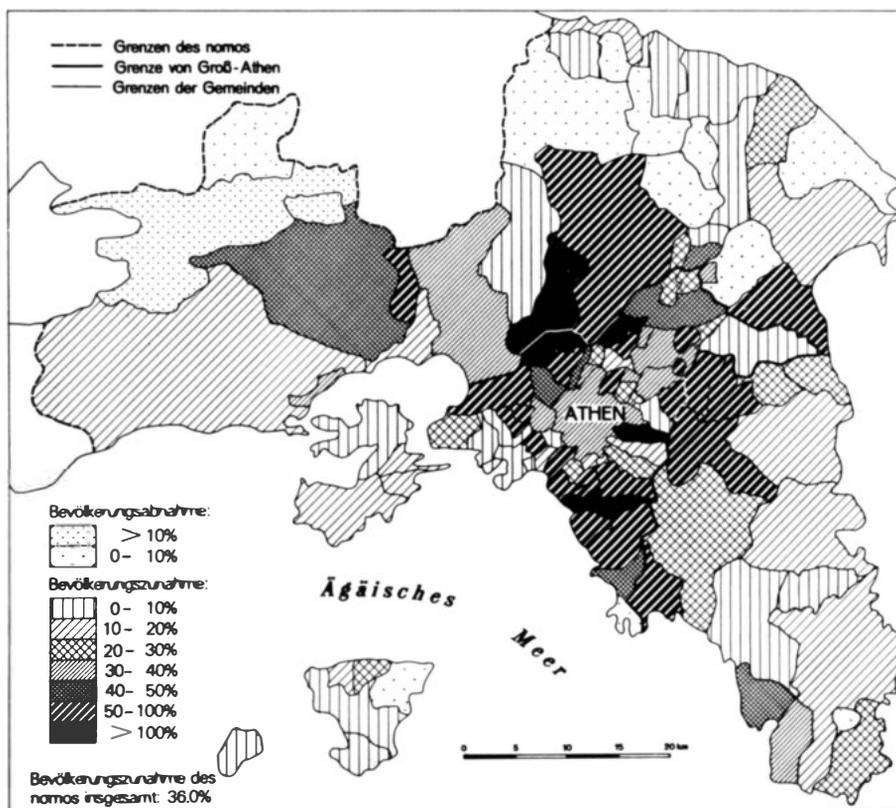


Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung des nomos Attika (nach Gemeinden) von 1961 bis 1971 (ohne Idra, Kithira und Trisinia)

Population changes in the Attica nomos (by communes) from 1961 to 1971 (exkluding Idra, Kithira and Trisinia)

Nachkriegsjahren (1948 bis 1956; vgl. Abb. 7), wohl vor allem durch das natürliche Bevölkerungswachstum. Die Stadt als potentieller Arbeits- und Wohnort mit größeren Einkommenschancen und Möglichkeiten, die Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen, dringt erst langsam in das Bewußtsein der ländlichen Bevölkerung.

2. Zwischen 1956 und 1966 entspricht die Zahl der abnehmenden Gemeinden etwa derjenigen der zunehmenden. Die Attraktion der Städte hat die Abwanderung vom Lande verstärkt (vgl. Abb. 8 u. 9).
3. Nach 1966 wird allgemein eine Tendenz zur Zunahme sichtbar (Abb. 10 u. 11). (Ausnahmen: v. a. einige ländliche Gemeinden im județ Brașov wegen der Auswanderung von Angehörigen deutscher Nationalität). Es liegt damit der Schluß nahe, daß spätestens seit Mitte der 1960er Jahre in Rumänien die staatlichen Steuerungsmechanismen (Zuzugs-

restriktionen für die großen Städte, Investitionen in den Infrastruktur- und Produktionsbereichen der Provinzstädte und ländlichen Gemeinden) im Hinblick auf eine Vermeidung allzu großer Bevölkerungskonzentration in den Städten und eine möglichst gleichmäßige Entwicklung des Landes wirksam werden.

Die Unterschiede zwischen Griechenland und Rumänien, was die Veränderung der Bevölkerungszahlen betrifft, werden ebenfalls deutlich, wenn die Bevölkerungszahlen der Gemeinden nach folgenden fünf Kategorien aufgeteilt werden:

1. Gemeinde(n) der großstädtischen Agglomeration,
2. Gemeinden, die an die großstädtische Agglomeration grenzen,
3. Provinzstädte,
4. Gemeinden, die an die Provinzstädte grenzen,
5. übrige Gemeinden.

die Vergrößerungen der Gemeinden wurden nach 1968 im județ Ilfov die Zahl der Gemeinden von 195 auf 129, im județ Brașov von 93 auf 51 und im județ Argeș von 147 auf 98 reduziert.

In welcher unterschiedlicher Weise diese Kategorien eine Veränderung ihrer Bevölkerungszahlen erfahren, wird in folgender Tabelle belegt:

Tabelle 1: Veränderungen der Bevölkerungszahlen von „Siedlungskategorien“ in %
Modification of the population, according to the settlement types (in percentage)

Land	Griechenland				Rumänien							
	Attika		Thessalon.		Ilfov u. Bukarest			Argeş		Braşov		
nomoi/județe												
Zeitraum	1951– 1961	1961– 1971	1951– 1961	1961– 1971	1948– 1956	1956– 1966	1966– 1969	1956– 1966	1966– 1970	1956– 1966	1966– 1970	
1. großstädt. Agglomer.	34,2	37,5	24,5	46,4	15,9	17,4	7,1	56,8	23,5	29,3	13,8	
2. an die großstädt. Agglomer. grenzende Gemeinden	41,6	63,6	3,0	3,4	9,4	8,8	7,6	11,6	14,7	20,3	5,3	
3. Provinzstädte*)	11,4	12,4	–2,8	–3,7	10,2	27,1	7,5	20,9	8,3	63,7	6,5	
4. an die Provinzstädte grenzende Gemeinden	17,9	15,8	11,3	–17,7	8,5	1,6	3,9	–2,0	4,1	1,2	3,5	
5. übrige Gemeinden	–4,2	–2,1	2,9	–9,0	5,2	–2,2	2,1	5,1	3,7	–5,6	–1,6	
insgesamt	32,3	36,0	18,4	30,5	12,2	11,5	5,9	9,5	7,4	18,4	7,0	

*) Falls Provinzstädte an die großstädtische Agglomeration grenzen, sind sie in die 2. Kategorie aufgenommen; falls die an die Provinzstädte grenzenden Gemeinden auch an die großstädtische Agglomeration grenzen, sind sie in die 2. Kategorie aufgenommen.

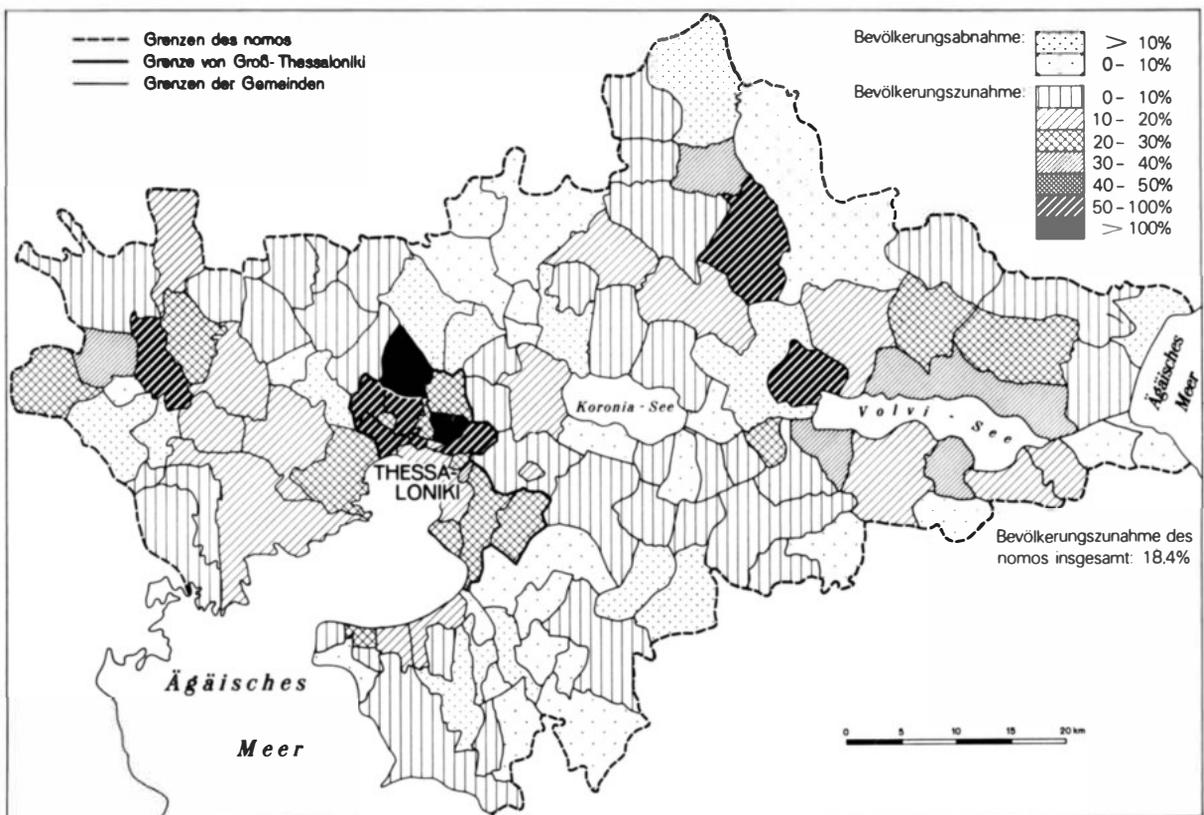


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung des nomos Thessaloniki (nach Gemeinden) von 1951 bis 1961
Population changes in the Thessaloniki nomos (by communes) from 1951 to 1961

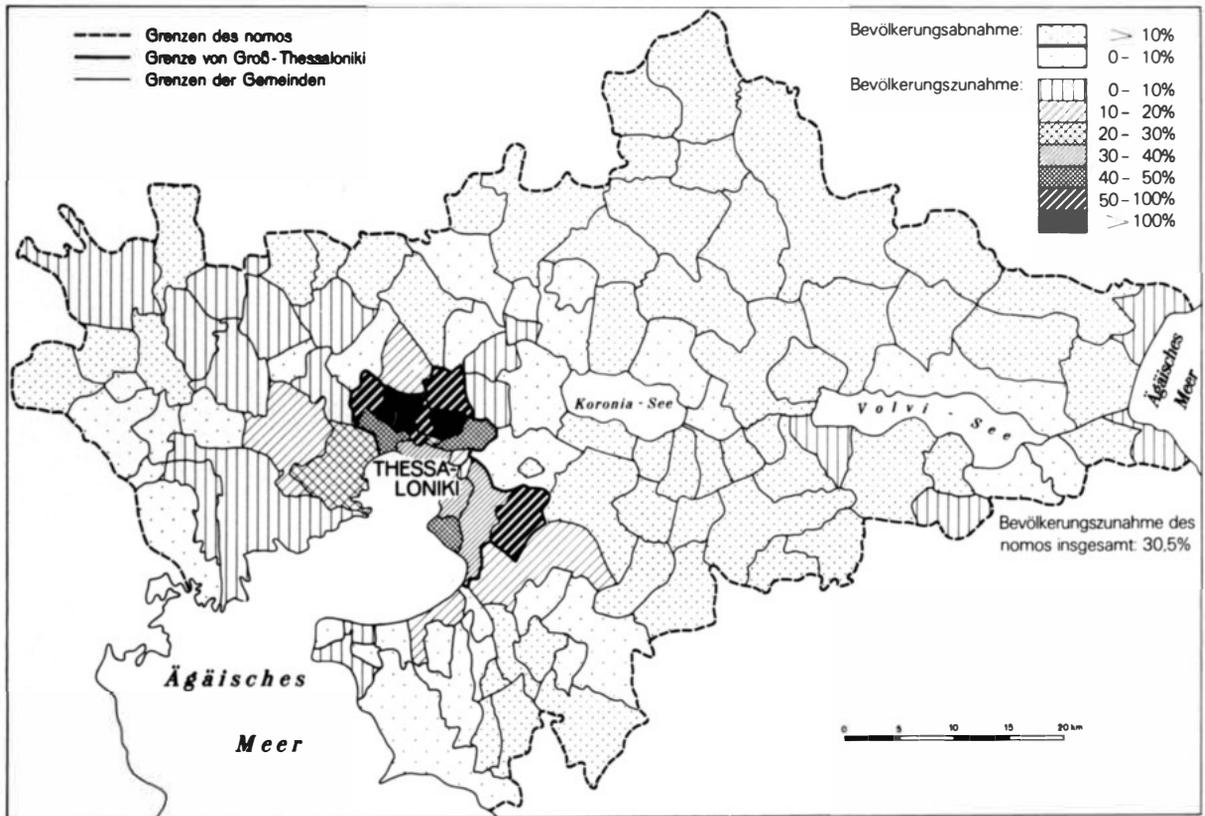


Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung des nomos Thessaloniki (nach Gemeinden) von 1961 bis 1971
Population changes in the Thessaloniki nomos (by communes) from 1961 to 1971

Die Bevölkerungszahl der Gemeinden in der 1. Kategorie wächst im allgemeinen am stärksten. Jedoch gelten zwei Ausnahmen:

1. In Attika liegt die Bevölkerungszuwachsrates der 2. Kategorie noch vor derjenigen der 1. Kategorie. Denn für Zugewanderte ist es leichter, in den Gemeinden der 2. Kategorie eine Wohnung zu erhalten bzw. ein Haus zu bauen. Die Siedlungsgrenze zwischen beiden Kategorien ist heute an vielen Stellen nicht auszumachen. Deutlicher sichtbar ist sie in allen anderen Untersuchungsgebieten.
2. Das Wachstum der Bevölkerungszahl von Bukarest ist aufgrund von Zugangsrestriktionen gehemmt.

Eindeutig ist erkennbar, daß die Bevölkerungszahl in den Gemeinden der 5. Kategorie im allgemeinen am wenigsten zunimmt bzw. am stärksten abnimmt.

Zwar bestehen auch in Rumänien zwischen den einzelnen Kategorien Unterschiede, jedoch liegen die Extremwerte hier enger zusammen. Eine Ausnahme bildet der județ Argeș; hier ist die starke Bevölkerungszunahme im Raum Pitești auf den Arbeitskräftebedarf der auf der jungen Erdölförderung basierenden Industrie zurückzuführen.

Ein weiterer Unterschied betrifft die Verteilung und Veränderung der Bevölkerungszahlen nach Gemeindegrößenklassen.

Bei der Betrachtung der folgenden Tabelle 2 fällt zunächst auf, daß die Gemeinden in Rumänien viel größer als die in Griechenland sind. Während die durchschnittliche Bevölkerungszahl pro Gemeinde im nomos Attika 2921 und im nomos Thessaloniki sogar nur 1438 im Jahre 1971 betrug, lag sie im județ Ilfov bei 6110, im județ Argeș bei 5047 und im județ Brașov bei 5716. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß in Rumänien eine Gemeinde sich in der Regel aus einer größeren Anzahl von Dörfern und Ortschaften zusammensetzt als in Griechenland (die durchschnittliche Anzahl von Dörfern und Ortschaften pro Gemeinde – ohne die großstädtischen Agglomerationen – betrug im Jahre 1971 im nomos Attika 3,5 und im nomos Thessaloniki 1,5, im Jahre 1969 im județ Ilfov 3,2 und im Jahre 1970 im județ Argeș 6,0 und im județ Brașov 2,9). Aber auch die einzelnen Dörfer und Ortschaften der rumänischen Gebiete sind im Durchschnitt größer als die griechischen, mit Ausnahme des județ Argeș, wo die ökologische Ungunst (wenig ertragreiche Böden, Wassermangel) im allgemeinen keine

Tabelle 2: Verteilung und Veränderung der Bevölkerungszahl nach Gemeindegrößenklassen in den ausgewählten Gebieten Griechenlands und Rumäniens

Dispersion and modification of the population (according to categories of community size) in selected areas of Greece and Romania

a):

Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl von	Anzahl der Gemeinden				
	Attika	Thess.	Ilfov	Argeş	Braşov
	(1971)	(1971)	(1969)	(1970)	(1970)
bis 499	22	16	—	—	—
500– 999	19	38	—	—	—
1000– 1999	18	32	1	4	2
2000– 4999	14	17	54	58	31
5000– 9999	7	2	69	31	13
10000–19099	6	—	4	4	3
20000–50000	1	—	1	1	1
größtstädt. Agglomer.	57	15	1	1	1
insgesamt	144	120	130	99	52

b):

Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl von	Anteil an der Gesamtbevölkerung des nomos bzw. judeţ				
	Attika	Thess.	Ilfov	Argeş	Braşov
	(1971)	(1971)	(1969)	(1970)	(1970)
bis 499	0,2	0,8	—	—	—
500– 999	0,4	3,9	—	—	—
1000– 1999	0,8	6,8	0,1	1,3	0,8
2000– 4999	1,6	7,2	9,2	37,1	23,8
5000– 9999	1,8	1,9	20,1	34,3	17,6
10000–19999	3,2	—	2,3	9,4	9,0
20000–50000	1,0	—	1,8	4,7	10,3
größtstädt. Agglomer.	90,9	79,4	66,5	13,2	38,5
insgesamt	100	100	100	100	100

c):

Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl von	Veränderung der Bevölkerungszahl im jährlichen Mittel in %				
	Attika	Thess.	Ilfov	Argeş	Braşov
	(1961–1971)	(1961–1971)	(1966–1969)	(1966–1970)	(1966–1970)
bis 499	–1,78	–3,22	—	—	—
500– 999	0,60	–1,84	—	—	—
1000– 1999	1,00	–0,95	13,40	0,30	–0,60
2000– 4999	2,29	0,40	0,77	0,78	0,95
5000– 9999	1,96	–0,07	1,13	1,15	1,45
10000–19999	3,32	—	2,20	2,85	1,35
20000–50000	7,01	—	2,90	1,80	1,58
größtstädt. Agglomer.	3,75	4,64	2,37	5,88	3,45
insgesamt	3,63	3,04	1,97	1,85	1,75

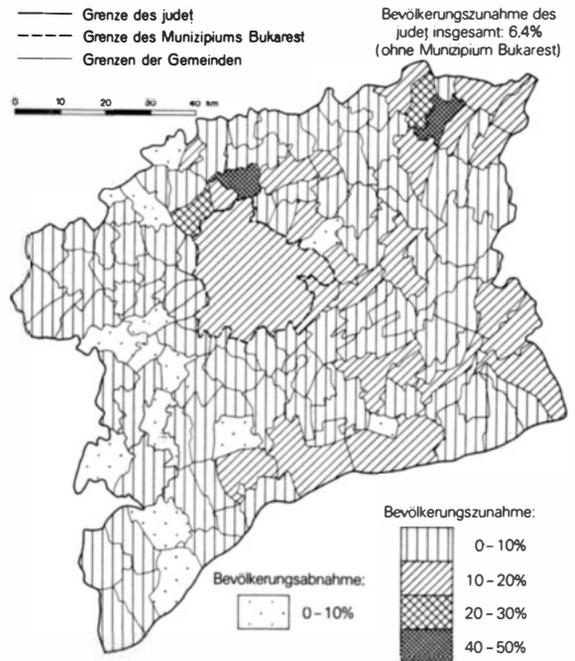


Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung von Bukarest und des judeţ Ilfov (Rumänien) von 1948 bis 1956 (nach Gemeinden)

Population changes in Bucharest and the Ilfov judeţ (Romania) from 1948 to 1956 (by communes)

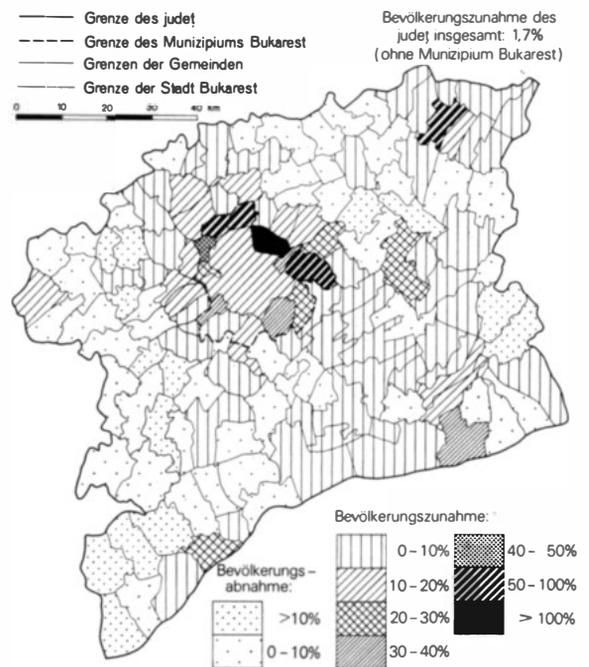


Abb. 8: Bevölkerungsentwicklung von Bukarest und des judeţ Ilfov (Rumänien) von 1956 bis 1966 (nach Gemeinden)

Population changes in Bucharest and the Ilfov judeţ (Romania) from 1956 to 1966 (by communes)

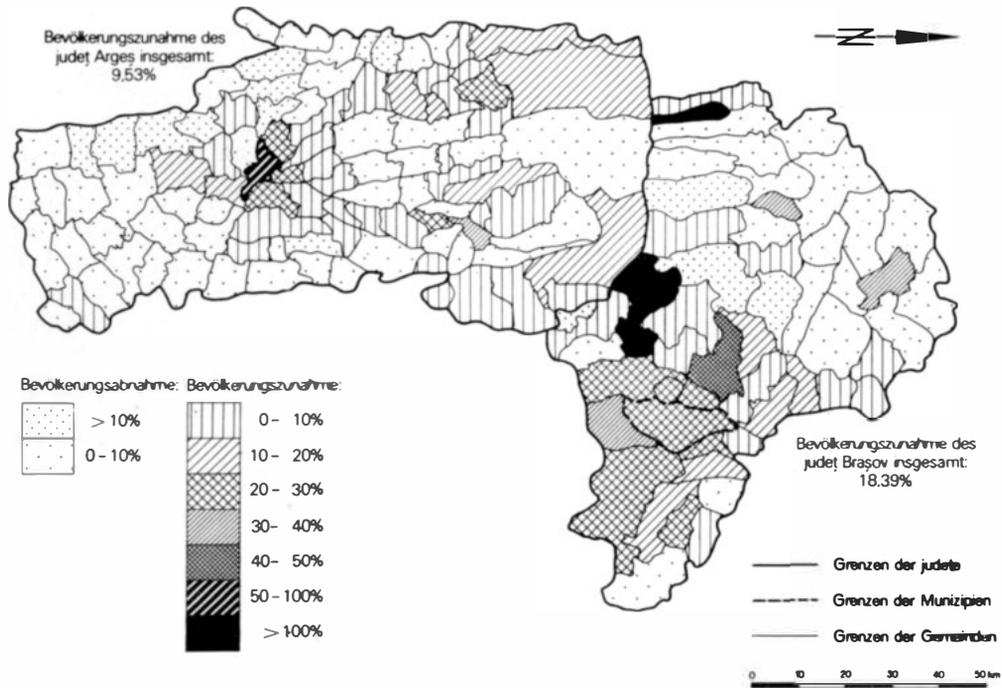


Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung der judeţe Braşov und Argeş von 1956 bis 1966 (nach Gemeinden)
Population changes in the Braşov and Argeş judeţe from 1956 to 1966 (by communes)

Tabelle 3: Korrelation zwischen der Veränderung der Bevölkerungszahl in %, der Größe der Bevölkerungszahl und der Entfernung zur nächsten Großstadt in km (nach Gemeinden) in den ausgewählten Gebieten Griechenlands und Rumäniens

Correlation between the change of population (in percentage), the size of the population, and the distance to the next large city in km; that is communities in the chosen areas of study in Greece and Romania.

	Attika*)	Thessal.	Ilfov	Argeş	Braşov
einfacher Korrelationskoeffizient (nach PEARSON)**)					
r · xy	0,3109	0,4135	0,1191	0,2721	0,2681
Sign. v. r · xy	p < 0,05	p < 0,001	nicht si.	p < 0,01	nicht si.
r · xz	-0,5403	-0,2832	-0,1897	-0,3165	-0,4984
Sign. v. r · xz	p < 0,001	p < 0,01	p < 0,05	p < 0,01	p < 0,001
multipler Korrelationskoeffizient***)					
R · x · yz	0,5546	0,4635	0,2306	0,5952	0,5259
Sign. v. R · x · yz	p < 0,001	p < 0,001	p < 0,01	p < 0,001	p < 0,001
n	49	104	129	98	51

*) vom nomos Attika ist nur das Festland (ohne Groß-Athen) berücksichtigt

$$**) \quad r \cdot xy = \frac{n \sum xy - (\sum x) (\sum y)}{\sqrt{(n \sum x^2 - (\sum x)^2) (n \sum y^2 - (\sum y)^2)}}$$

$$***) \quad R \cdot x \cdot yz = \sqrt{\frac{r^2xy + r^2xz - 2r \cdot xy \cdot r \cdot xz \cdot r \cdot yz}{1 - r^2yz}}$$

x = Veränderung der Bevölkerungszahl einer Gemeinde in % (für Attika und Thessaloniki: 1961 bis 1971, für Ilfov: 1966 bis 1969, für Argeş und Braşov: 1966 bis 1970)

y = Größe der Bevölkerungszahl einer Gemeinde (für Attika und Thessaloniki: 1971, für Ilfov: 1969, für Argeş und Braşov: 1970)

z = Entfernung der Gemeinde zur nächsten Großstadt in km

n = Anzahl der Wertepaare

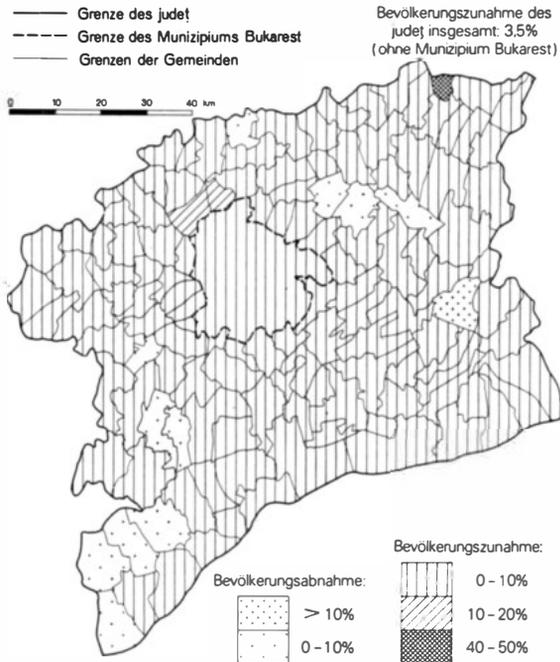


Abb 10: Bevölkerungsentwicklung von Bukarest und des judet Ilfov (Rumänien) von 1966 bis 1969 (nach Gemeinden)

Population changes in Bucharest and the Ilford judet (Romania) from 1966 to 1969 (by communes)

großen ländlichen Siedlungen zuließ (durchschnittliche Bevölkerungszahl in Attika: 839, in Thessaloniki: 941, in Ilfov: 1885, in Argeş: 855, in Braşov: 1943). In Rumänien wurden im Zuge einer rationelleren Verwaltung und effektiveren Planung vor allem seit der Verwaltungsgebietsreform von 1968 eine größere Anzahl von Siedlungen zu einer Gemeinde zusammengefaßt.

Ebenfalls in Tabelle 2 wird deutlich, daß die Bevölkerung der griechischen Gebiete viel stärker auf die hauptstädtischen Agglomerationen konzentriert ist und daß in den unteren Gemeindegrößenklassen eine größere Abnahme bzw. kleinere Zunahme der Bevölkerungszahlen verzeichnet ist als in den rumänischen Gebieten.

Es stellt sich also heraus, daß anhand der Größe der Bevölkerungszahl einer Gemeinde eine Aussage über die Veränderung der Bevölkerungszahl der Gemeinde gemacht werden kann: je kleiner die Gemeinde, desto eher muß mit Bevölkerungsverlust durch Abwanderung, je größer, desto eher muß mit Bevölkerungszuwachs gerechnet werden. Diese Regel gilt ebenfalls für die rumänischen Gebiete, wenn auch dort die Werte von Ab- und Zunahme der Bevölkerungszahl weniger weit auseinanderklaffen.

Die Veränderung der Bevölkerungszahl hängt darüber hinaus noch mit einem weiteren Faktor zusammen, nämlich mit der Entfernung der Gemeinde zur nächsten Großstadt: je größer die Entfernung, desto

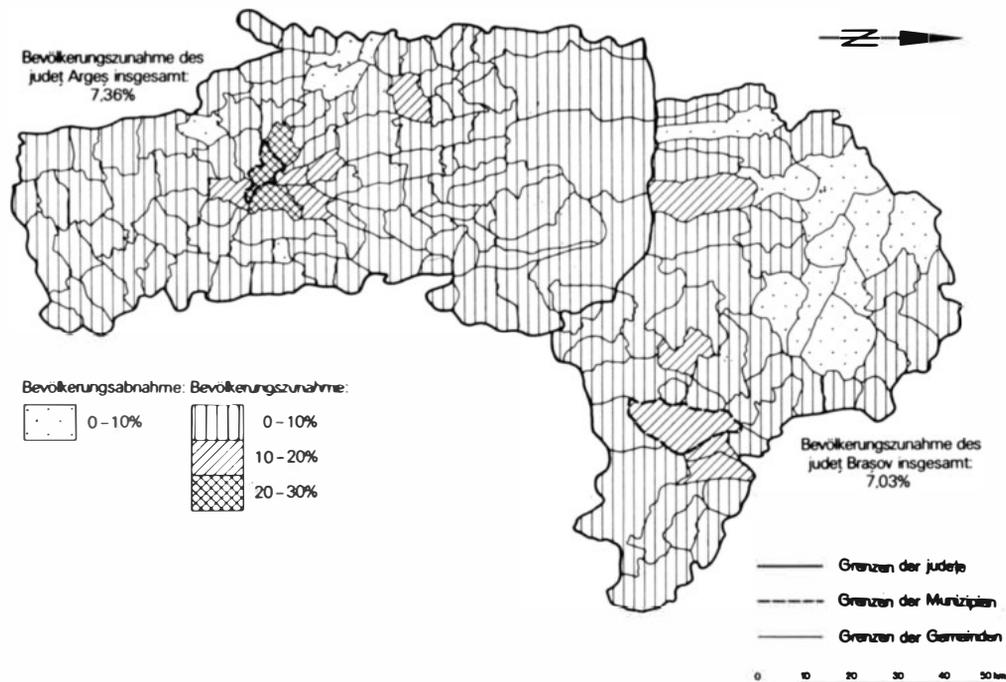


Abb. 11: Bevölkerungsentwicklung der judete Braşov und Argeş von 1966 bis 1970 (nach Gemeinden)
Population changes in the Braşov and Argeş judete from 1966 to 1970 (by communes)

eher tritt Bevölkerungsabnahme ein. Danach müßte nun positive Veränderung der Bevölkerungszahl mit der Größe der Bevölkerungszahl positiv und mit der Entfernung zur Großstadt negativ korrelieren. Dies trifft sowohl auf die griechischen als auch auf die rumänischen Gebiete zu, wie in folgender Tabelle 3 zu sehen ist. In der Tabelle sind von den 10 einfachen Korrelationskoeffizienten 6 hoch signifikant, und 2 sind nicht signifikant. Die multiplen Korrelationskoeffizienten sind alle hoch signifikant. Es besteht also zwischen den Merkmalen ein enger Zusammenhang.

V. Ergebnis und Ausblick

Damit ist gezeigt, daß in Rumänien die räumlichen Bevölkerungsprozesse zwar ausgeglichener, aber keineswegs nivelliert sind. Die statistischen Analysen in den Tabellen 1, 2 und 3 stützen damit auch die Ausgangsthese dieser Arbeit über die Abhängigkeit der räumlichen Bevölkerungsentwicklung vom politisch-ökonomischen System. Die statistischen Mittelwerte großer Regionen entsprechen im sozialistischen Rumänien eher der Realität; sie können aber auch hier wirklichkeitsverfälschend sein. Auch sie bedürfen der Differenzierung.

Es kann angenommen werden, daß diese Bevölkerungsprozesse einen unterschiedlichen Kulturlandschaftswandel, eine unterschiedliche „Urbanisierungsbereitschaft“ und letztlich die Herausbildung einer „Kulturgrenze“ (RONNEBERGER) in Südosteuropa anzeigen. Die vorliegende Untersuchung der zahlenmäßigen Bevölkerungsentwicklung soll also ein erster Schritt zum Studium der Urbanisierung sein.

Offensichtlich korrelieren Tempo und Umfang der Urbanisierung in den Untersuchungsgebieten mit der zahlenmäßigen Bevölkerungsveränderung. Dabei muß die Urbanisierung als ein gesellschaftlich und räumlich differenziertes Phänomen nach den sie konstituierenden Erscheinungen in sozialer und ökonomischer Hinsicht aufgeschlüsselt werden.

Die hierfür notwendigen Detailarbeiten sind weiteren Studien vorbehalten.

Literatur

- ARAVANTINOS, A.: Griechenland. In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung 1970, S. 1075–1091.
- BARCO, A., NEDELCU, E.: Judeţul Argeş. In: Judeţele patriei. Bukarest 1974.
- BAXEVANIS, J.: Population, Internal Migration and Urbanization in Greece. In: Balkan Studies. Vol. 6,1, Thessaloniki 1965, S. 83–98.
- BEUERMANN, A.: Strukturwandel ländlicher Siedlungen in Griechenland. In: Deutscher Geographentag Hamburg 1955, S. 409–415 (Verhandlungen des Deutschen Geographentages 30).
- BOHMANN, A.: Bevölkerung und Nationalitäten in Südosteuropa. Köln 1969.
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Ausländische Arbeitnehmer 1972/73. Nürnberg 1974.
- CARTER, F. W.: Population Migration to Greater Athens. In: Tijdschrift voor Econ. en Soc. Geografie 1968, S. 100–105.
- COUSOUMARIS, G.: The Morphology of Greek Industry. Athen 1963.
- FISCHER, W., RONDHOLZ, E.: Revolution und Konterrevolution in Griechenland 1936–1970. In: Das Argument, 12. Jg. 1970, S. 95–163.
- FÜLDNER, E.: Agrargeographische Untersuchungen in der Ebene von Thessaloniki. In: Frankfurter Geogr. Hefte 44, 1967.
- GALTUNG, J.: Eine strukturelle Theorie des Imperialismus. In: Imperialismus und strukturelle Gewalt. Analysen über abhängige Reproduktion. Hrsg. v. D. SENGHAAS, Frankfurt am Main 1973, S. 29–104.
- GĂŞTESCU, P., IORDAN, I.: Judeţul Ilfov. In: Judeţele patriei. Bukarest 1970.
- HELLER, W.: Zum Studium der Urbanisierung in der Sozialistischen Republik Rumänien (ein Literaturbericht). In: Die Erde 1974, 2, S. 179–199 (zit. als 1974a).
- : Bevölkerungsgeographische Betrachtung Rumäniens (seit dem 2. Weltkrieg). In: Hans-Graul-Festschrift. Heidelberger Geographische Arbeiten 40, 1974, S. 476–488 (zit. als 1974b).
- HOFFMAN, G. W.: The Problem of the Underdeveloped Regions in Southeast Europe. A Comparative Analysis of Romania, Yugoslavia and Greece. In: Annals of the Association of American Geographers, Vol. 57, 1967, 4, S. 637–666.
- : Regional Development Processes in Southeast Europe: A Comparative Analysis of Bulgaria and Greece. In: Eastern Europe: Essays in Geographical Problems. London 1971, S. 431–490.
- : Regional Development Strategy in Southeast Europe: A Comparative Analysis of Albania, Bulgaria, Greece, Romania, and Yugoslavia. New York, Washington, London 1972.
- IANCU, M., MIHAI, E., PANAIT, L., DRAGU, GH.: Judeţul Braşov. In: Judeţele patriei. Bukarest 1971.
- IORDAN, I.: Zona periurbană a Bucureştilor (Das Umland von Bukarest). Bukarest 1973.
- Judeţele României socialiste. 2. Aufl. Bukarest 1972.
- KAYSER, B., THOMPSON, K.: Economic and Social Atlas of Greece. Athen 1964.
- KAYSER, B., PECHOUX, P. Y., SIVIGNON, M.: Exode rurale et attraction urbaine en Grèce. Athen 1971.
- Localităţile judeţului 1971.
- MADDISON, A., STAVRIANOPOLIS, A., HIGGINS, B.: Technical Assistance and Greek Development. Paris, O.E.C.D. Development Center Studies 6, 1965.
- NIKOLINAKOS, M.: Materialien zur kapitalistischen Entwicklung in Griechenland. In: Das Argument, 12. Jg. 1970, S. 164–215 und S. 340–374.
- : Politische Ökonomie der Gastarbeiterfrage. Reinbek bei Hamburg 1973 (v. a. S. 147–149).

- PERISTIANY, J. G. (Hrsg.): Contributions to Mediterranean Rural Communities and Social Change. Acts of the Mediterranean Sociological Conference, Athens, July 1963. Paris, Den Haag 1968.
- PFEFFER, K. H., SCHAAFHAUSEN, I.: Griechenland. Grenzen wirtschaftlicher Hilfe für den Entwicklungserfolg. Hamburg 1959.
- REY, V.: La Roumanie. Essai d'analyse régionale. Paris 1975.
- RONNEBERGER, F.: Wandlungen der Agrargesellschaft der südosteuropäischen Staaten. In: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. München 1969, S. 46–58.
- SIEGERT, H.: Ceausescu. Management für ein modernes Rumänien. München, Gütersloh, Wien 1973.
- TREBICI, V.: Populația României și creșterea economică (Die Bevölkerung Rumäniens und wirtschaftliches Wachstum). Bukarest 1971.
- TUFESCU, V.: România. Natura, om, economie. Bukarest 1974.
- TURNOCK, D.: An Economic Geography of Romania. London 1974.
- VLACHOS, E.: Urbanization and Development: The Case of Greece. In: The Rocky Mountain Social Science Journal 6, 1969, S. 127–140.
- VOYATZIS, B.: Das griechische Dorf. In: Von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Sozialer Wandel auf dem Lande in Südosteuropa. Darmstadt 1968, XVII, S. 1–25.
- : Spezielle Aspekte der Wirtschafts- und Sozialentwicklung in Griechenland seit der Jahrhundertwende. In: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. München 1969, S. 178–191.
- WAPENHANS, W.: Griechenland. Untersuchungen über die Wirtschaft eines kontinental-europäischen Entwicklungslandes. Gießen 1960.
- WARD, B.: Greek Regional Development. Athen 1962.
- WERNER, F.: Rumänien. In: Fischer Länderkunde (Manuskript 1975).
- Wissenschaftlicher Dienst Südosteuropa*, hrsg. vom Südost-Institut München (u.a. XXIV. Jg. 1975, H. 3, S. 37–42: ZOTSCHEW, T. D.: Strukturwandel in Wirtschaft und Gesellschaft Südosteuropas. München 1972.
- Führungs- und Organisationsprobleme der rumänischen Wirtschaftsverwaltung).
- ZIEGLER, G.: Die Entwicklung in Griechenland. In: Das Gastarbeiterproblem (Südosteuropa-Studien 23). München 1975, S. 125–132.

Statistisches Material:

Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Allgemeine Statistik des Auslandes (Länderberichte: Länder im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe 1970; Länderkurzberichte: Griechenland 1972, Rumänien 1972).

Statistisches Material aus Griechenland:

Population de la Grèce d'après le recensement du 16 octobre 1940, Athen 1946,
 Résultats du recensement de la population, effectué le 7 avril 1951, vol. I, Athen 1961, vol. II, Athen 1958, vol. III, Athen 1958,
 Résultats du recensement de la population et des habitations, effectué le 19 mars 1961, vol. I, Athen 1964, vol. II, fasc. 1, 2, 7, Athen 1963–1966, vol. III, Athen 1968,
 Résultats du recensement de l'agriculture-élevage, effectué le 19 mars 1961, vol. I, Athen 1966,
 Population de la Grèce au recensement du 14 mars 1971, Athen 1972,
 Results of the Population and Housing Census of 14 March 1971 (Sample Elaboration), Vol. I–III, Athen 1973,
 Résultats du recensement de l'agriculture-élevage, effectué le 14 mars 1971 (Sample), Athen 1974,
 Statistical Yearbook of Greece (mehrere Jahrgänge).

Statistisches Material aus Rumänien:

Populația Rep. Pop. României la 25 ian. 1948, Rezultate Provizorii, Bukarest 1948,
 Recensământul agricol din Rep. Pop. României la 25 ian. 1948, Rezultate provizorii, Bukarest 1948,
 Recensământul populației din 21 febr. 1956, 2 vol., Bukarest o. J.,
 Recensământul populației și locuințelor din 15 marție 1966, vol. I, 1. Teil, Bukarest 1969,
 Anuarul statistic al Rep. Soc. României (mehrere Jahrgänge).

BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

ZUR GEOGRAPHISCHEN TERMINOLOGIE DER LÄNDLICHEN KULTURLANDSCHAFT

Towards a Geographical Terminology of the Cultural Landscape

CAY LIENAU

Im Jahr 1974 schloß die seit 1964 bestehende, anfänglich von der DFG, dann mehrere Jahre von der Stiftung Volkswagenwerk geförderte internationale Arbeitsgruppe für die geographische Terminologie der ländlichen Kulturlandschaft mit dem Auslaufen der Förderung einen wesentlichen Teil ihrer Arbeit ab. Deshalb soll ein kurzer Bericht über Aufgaben und Ergebnisse dieses für die internationale Verständigung so wichtigen Unternehmens gegeben werden.

Die Arbeit fand ihre Begründung in der auf verschiedenen geographischen Fachtagungen (zuerst auf dem internationalen Symposium zur Genese der Europäischen Kulturlandschaft in Nancy 1957) konstatierten Verständigungsschwierigkeit auf Grund terminologischer Unklarheiten.

Wie andere wissenschaftliche Disziplinen besitzt die Geographie zwar eine ihr eigene Fachsprache, d. h. eine Sprache, die sich durch spezifischen Gebrauch von